

Die Kirche San Clemente am Kolosseum ermöglicht eine faszinierende Zeitreise von heute bis in die Antike.

Tiefen der Vergangenheit

Von JOHANNES SALTZWEDEL

Von außen wirkt der Baukomplex nahe dem Kolosseum wenig spektakulär: Sauber verputzte Mauern, verhaltene Spätbarock-Ornamente und der Blick in einen kleinen schmucken Vorhof im Kreuzgangstil signalisieren klösterliche Stille. Aber die freundlichen irischen Dominikaner, die hier seit über drei Jahrhunderten ihr Quartier in der Ewigen Stadt haben, wissen nur zu gut, welch ein Kleinod in ihrer Obhut steht.

Schon die Oberkirche aus dem 12. Jahrhundert ist ein überwältigendes Ensemble: Der Blick wird gebannt vom wohl schönsten Apsismosaik der Stadt, in dessen grünem Rankenwerk vor Gold-

grund sich zahllose Tiere verbergen; die Katharinenkapelle am Südostende des Kirchenschiffs birgt Fresken des Frührenaissance-Meisters Masolino.

Aus einem Nebenraum führt eine Treppe hinab, und nun beginnt das Stauen erst recht: Getragen wird das Gotteshaus von den Resten der etwas breiteren Vorgängerkirche, die bis 1084 genutzt wurde. Seit 1857 Ausgrabungen begannen, sind viele Wandfresken entdeckt worden; ein Teil der edlen marmornen Chorschranken in der Oberkirche stammen aus dem früheren Bau.

Aber es geht noch tiefer. Denn auch diese Kirche wurde auf einer Ruine erbaut – den Mauern eines römischen Hauses, dessen früheste Partien wohl noch

vor dem Brand Roms zur Zeit Neros (64 n. Chr.) entstanden sind. Später wurde das weitläufige Gebäude von Christen bewohnt; in der Nordostecke des Hauses hat man eine Katakombe entdeckt. Aber schon zuvor gab es hier einen sakralen Ort. Nur wenige Meter von der Stelle entfernt, wo sich oben die prächtige Apsiskuppel wölbt, befindet sich tief im Untergrund ein Heiligtum des vorderasiatischen Erlösers Mithras, ein tonnengewölbter, von breiten Liegebänken gesäumter Raum, in dessen Mitte ein Altar den göttlichen Stiertöter zeigt.

An vielen Orten Roms ruht so das Christentum auf antiken Fundamenten – aber dieses Stadtidyll bewahrt die historische Abfolge besonders eindrucksvoll.

Oberkirche mit Vorhof, 12. Jahrhundert bis heute

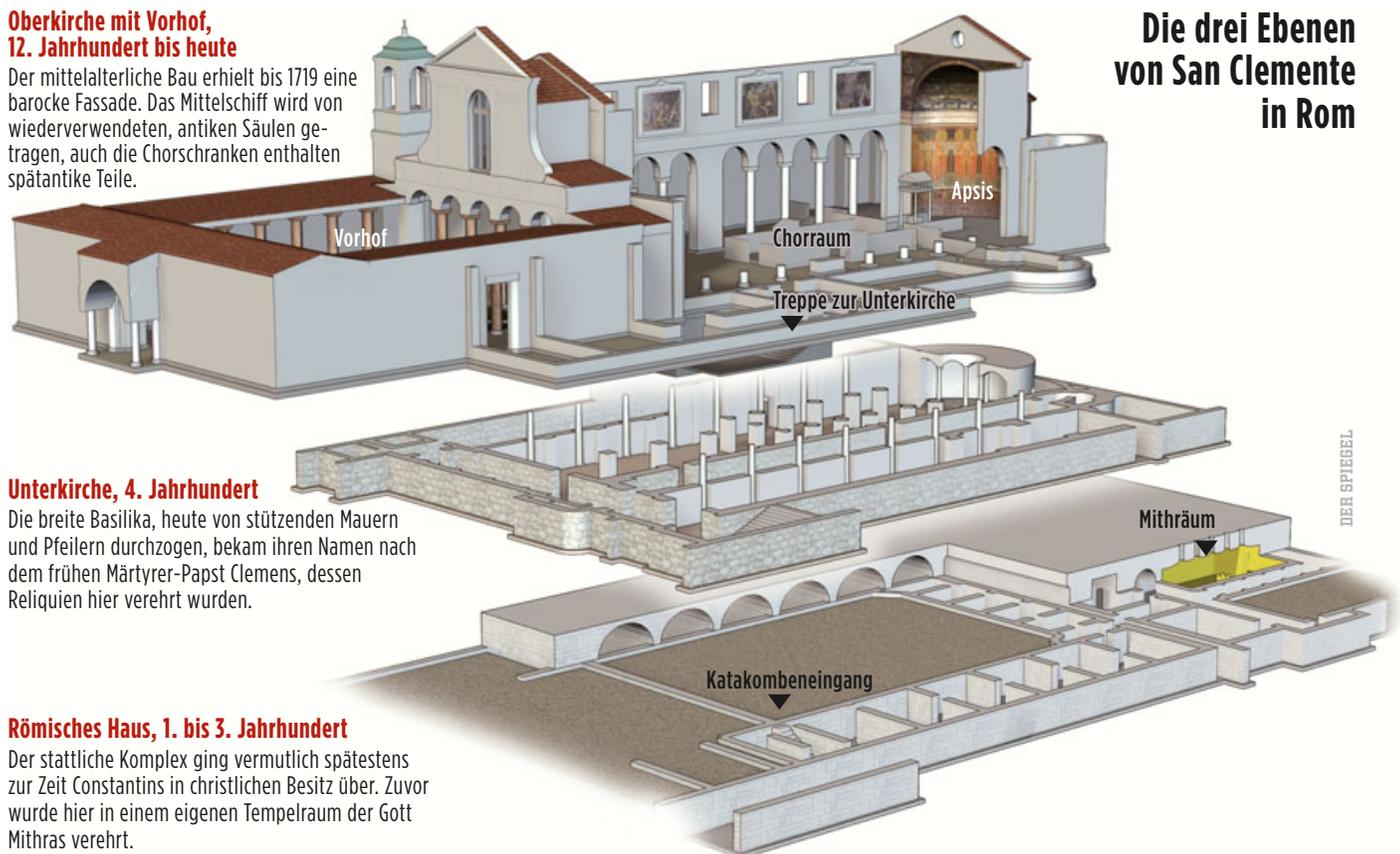
Der mittelalterliche Bau erhielt bis 1719 eine barocke Fassade. Das Mittelschiff wird von wiederverwendeten, antiken Säulen getragen, auch die Chorschranken enthalten spätantike Teile.

Unterkirche, 4. Jahrhundert

Die breite Basilika, heute von stützenden Mauern und Pfeilern durchzogen, bekam ihren Namen nach dem frühen Märtyrer-Papst Clemens, dessen Reliquien hier verehrt wurden.

Römisches Haus, 1. bis 3. Jahrhundert

Der stattliche Komplex ging vermutlich spätestens zur Zeit Constantins in christlichen Besitz über. Zuvor wurde hier in einem eigenen Tempelraum der Gott Mithras verehrt.



Die drei Ebenen von San Clemente in Rom